**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher
**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
**Band:** 146 (2019)

**Nachruf:** Beatrix Jessberger (Rehetobel/Speicherschwendi, 1952-2019)
**Autor:** Spörri, Hanspeter

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Seit 2015 leitete er die Gruppe 62+, wo nicht mehr die sportliche Leistung, sondern die Erhaltung der Beweglichkeit im Vordergrund steht. Gymnastik war angesagt. Auch diese Aufgabe erfüllte er mit Bravour und dem ihm eigenen Schalk.

Neben dem Turnen engagierte sich Peter Hipp auch in anderen Lebensbereichen, so unter anderem im Kirchenrat der Katholischen Kirchgemeinde, in der Feuerwehr, im Kulturverein und bei den Stockwerkeigentümern im Geren. 2002 wurde er in den Gemeinderat gewählt – und damit kamen zehn intensive Gemeinderatsjahre, in denen ich mit ihm eng zusammenarbeiten durfte. Als Baupräsident realisierte er eine stattliche Anzahl von namhaften Bauprojekten, die grösstenteils erfreulich und im vorgesehenen Kostenrahmen abschlossen. Speziell eng arbeiteten wir in seiner Zeit als Vizepräsident von 2008 bis 2012 zusammen. In jene Zeit fiel meine gesundheitliche Auszeit, die Peter knappe drei Monate ins Gemeindepräsidium katapultierte. Auch diese Aufgabe meisterte er souverän. Es war für mich ein beruhigendes Gefühl, Urnäsch in guten Händen zu wissen, und ich konnte meine Arbeit nach der Genesung normal, ohne zusätzliche Pendenzen, fortführen.

Anfang August 2017 lud Peter Hipp alle Menschen, die in seinem Leben eine Rolle spielten, zur Feier seines 65. Geburtstags sowie seiner Pensionierung in die Skiclubhütte Bellis auf der Schwägalp ein. Im Sommer 2018 erfüllten sich Monika und Peter einen lange gehegten Wunsch: Sie mieteten ein Wohnmobil und bereisten während eines Monats Norwegen. Bis zuletzt war Peters Leben mit Aktivitäten um und für seine Familie ausgefüllt.

Und dann – der Donnerschlag! Mitten im aktiven Rentnerleben hörte sein Herz ohne die geringste Vorwarnung auf zu schlagen. Peter Hipp wird in ganz verschiedenen Kreisen als warmherziger, loyaler, kommunikativer, gemütlicher, kreativer und sportlicher Mitmensch in Erinnerung bleiben.

---

## Beatrix Jessberger

(Rehetobel/Speicherschwendi,1952–2019)

HANSPETER SPÖRRI, TEUFEN

(Bild: zVg.)

Während mehr als 13 Jahren, vom 1. Mai 2004 bis zum 30. September 2017, über die Pensionierung hinaus, hat Beatrix Jessberger als evangelische Pfarrerin in Rehetobel gewirkt. Danach war sie noch einige Monate aushilfsweise in Reute tätig. Für die Zeit nach ihrer Pensionierung erwog sie zunächst einen Umzug nach Berlin, wo sie von 1991 bis 1998 und von 2001 bis 2004 gewirkt hatte. Immer klarer aber sah sie, dass sie im Appenzellerland heimisch geworden war und hier älter werden wollte. Ihr war aber nur noch wenig Zeit beschieden. Im Sommer 2018 wurde eine Krebserkrankung diagnostiziert. Am 6. Mai 2019 starb sie in ihrer Wohnung in Speicherschwendi, in die sie aus dem Rehetobler Pfarrhaus umgezogen war.

Beatrix Jessberger war eine Seelsorgerin mit einem besonderen Werdegang, der ein Stück weit ihre ungewöhnliche Ausstrahlung und ihr vielseitiges Wirken erklärt. Aufgewachsen ist sie in Unsleben, einer ländlichen Gemeinde im bayrischen Landkreis Rhön-Grabfeld, als Tochter des Dorfarztes. Weil dieser einst die Nachfolge eines jüdischen Arztes angetreten hatte, der die Praxis zur Zeit des Nationalsozialismus

aufgeben musste, fing sie an nachzuforschen, über Täter und Mitläufer nachzudenken. «In meiner Familie war es so, dass Katholizismus und Faschismus sich verbunden hatten», sagte sie in einer Radiosendung des Westdeutschen Rundfunks («Lebenszeichen», 11.06.2009, https://religionsphilosophischer-salon.de). Das Christentum habe deshalb für sie keine moralische Autorität mehr gehabt.

Nach dem Besuch des Gymnasiums absolvierte sie zunächst die Ausbildung zur Physiotherapeutin und war von 1974 bis 1981 leitende Krankengymnastin am Nordstadt Krankenhaus in Hannover. Bei einem Aufenthalt in London, in der Zusammenarbeit und im Austausch mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Religionen, sei für sie «der ganze Himmel aufgegangen, nicht nur eine Welt», sagte sie in der erwähnten Radiosendung.

Diese Begegnungen, eigene religiöse Erfahrungen und ihre Suche nach Lebensantworten hätten sie im Alter von 29 Jahren dazu gebracht, Theologie zu studieren. Das schrieb sie selbst vor Aufnahme ihres Dienstes im «Rechtobler Gmäändsblatt» vom Januar 2004. Weil sie aber «noch Widerstände gegenüber dem Katholizismus meiner Kindheit» gehabt habe, wandte sie sich der evangelischen Kirche zu. Nach den Studienjahren in Göttingen und Berlin von 1981 bis 1988 übernahm sie Vikariate in Berlin und in der südindischen Kirche und wurde später Gemeindepfarrerin in der Martin Luther King Kirchgemeinde in Berlin. 1998 nahm sie das Angebot der Psychologin und Zen-Meisterin Pia Gyger an, am neugegründeten Lassalle-Institut für Zen – Ethik – Leadership im Kanton Zug eine zweijährige Schulung für spirituelle Begleitung zu absolvieren.

In Rehetobel wurde sie, wie sich die damalige Kirchenpräsidentin Katharina Ulmer (ehemals Sutter) erinnert, schnell zu einer «Pfarrerin zum Anfassen». Sie lachte gerne, war im Dorf präsent und immer für Gespräche oder eine längerfristige Begleitung bereit, wenn Bedarf bestand. Schnell lernte sie Land und Leute kennen. Viele luden sie in ihre Häuser ein, zeigten ihr das Dorf, den Kanton, weite Teile der Schweiz – und zogen sie bei heiklen Angelegenheiten ins Vertrauen. Schon nach wenigen Monaten war sie Teil der Dorfgemeinschaft.

Wer ihr im Laufe ihrer Rehetobler Jahre begegnete – wie auch der Schreibende – lernte sie als Frau kennen, die gerne den Dingen auf den Grund ging, sich für Geschichte und Geschichten interessierte, zu allen Generationen Zugang fand. Energisch reagierte sie, wenn sie Ungerechtigkeit wahrnahm oder den Eindruck hatte, als Frau nicht ernst genommen zu werden. Widerstände überwand sie dank ihrer Gelassenheit und Empathie.

Berufsbegleitend bildete sie sich weiter zur Kontemplationslehrerin. Zudem übernahm sie zahlreiche ehrenamtliche Aufgaben. Von 2006 bis 2012 präsidierte sie die Sektion St. Gallen-Ostschweiz der Christlich-Jüdischen Arbeitsgemeinschaft. 2008 bis 2010 engagierte sie sich im christlich-muslimischen Dialog. 2013 arbeitete sie in der Vorbereitung und Gestaltung des ökumenischen Appenzeller Kirchentages in Rehetobel mit, 2007 bis 2015 war sie Mitglied der Projektkommission der Appenzeller Landeskirche. Sie leitete Exerzitien, hatte die Co-Leitung inne beim ökumenischen Weiterbildungszyklus «Hoffnung braucht neue Wege» im Haus Fernblick in Teufen und engagierte sich bei Bodensee-Kirchentagen. 2007 erschien ihr Buch «Ebenbild Gottes – wie werde ich, was ich bin? Die Schöpfungsgeschichte als spiritueller Reifungsprozess».

Trotz ihres umfangreichen Engagements fand Beatrix Jessberger Zeit, Freundschaften zu pflegen. Zwei wichtige Beziehungen seien hier erwähnt: Als «ihr grösstes Glück» bezeichnete sie die Freundschaft zu Susannah Heschel, die sie als Studentin in Berlin kennengelernt hatte. Die Professorin für Jüdische Studien am renommierten Dartmouth College in Hanover, New Hampshire, USA, ist die Tochter von Abraham Josuah Heschel (1907–1972), den Beatrix Jessberger als ihren geistigen Vater bezeichnete. Er war ein konservativer und zugleich im interreligiösen Dialog und der Bürgerrechtsbewegung engagierter jüdischer Schriftgelehrter und Religionsphilosoph.

Ähnlich bedeutsam war für Beatrix Jessberger die Freundschaft mit Silja Graupe, Professorin für Ökonomie und Philosophie an der Cusanus Hochschule in Bernkastel-Kues, mit der sie immer wieder persönliche Themen und drängende ökonomische, politische und spirituelle Zeitfragen besprach. Silja Graupe hielt eine der Reden an der Abdankungsfeier in der vollbesetzten Kirche in Rehetobel. Diese Feier war so vielfältig und musikalisch bunt wie das Leben von Beatrix Jessberger, die in dieser Kirche so lange gewirkt hatte. Geleitet wurde sie von der Teufner Pfarrerin Verena Hubmann, die sie zusammen mit der Verstorbenen selbst vorbereitet hatte. Unter anderen sprach Rabbiner Tovia Ben-Chorin. Zudem wurden Abschiedsworte von Susannah Heschel verlesen.

Beatrix Jessbergers Beziehungsnetz ist unüberblickbar. «Gott ist Beziehung», schrieb sie in ihrem Buch, in dem sie eine Aussage ihrer Lehrerin Pia Gyger aufgriff, die immer wieder betont habe, dass jede Religion einen anderen Aspekt Gottes zum Leuchten bringe und sich diese Facetten gegenseitig ergänzten.